

Antiques 1

Antiques, Uraltes, das sieht man meist nur im Museum. Und dieses Musikstück ist eine Art kleines Museum, ein Museum der Intervalle. Im Lauf der Geschichte haben sich so einige Exemplare in Europa und Kleinasien angesammelt, es ist höchste Zeit, sie einmal zu ordnen. Wir legen sie also schön der Reihe nach hin, ... aber - aber was ist denn die richtige Reihenfolge?

Wie die Griechen, noch dazu auf Latein, zu zählen, Primus, Sekundus, Tertius ist langweilig.

Wir fangen lieber in der Mitte an, beim bösen Tritonus, genaue Mitte zwischen Prim und Oktav. Ein energiegeladener Klang immer noch, der vorwärts treibt. So gelangen wir hoch hinauf, zur Septim, die aus uralter Zeit stammt. Wie später noch andere kommt sie in 2 Gestalten, groß und klein. Beide sind uns ein bisschen fremd, so von weit her klingen sie. Die Sext, gleich daneben, ist schon heimlicher, aber doch noch unsicher. Als nächstes die Quint, sie und die Quart gibt's nur einmal, denn den Tritonus wollen sie nicht als Verwandten. Sie sind uns noch näher, aber doch kühl distanziert. Wirklich wohl fühlen wir uns erst bei den Terzen, die sind so wohlbekannt, alle beide schmeicheln unseren Gefühlen, sind lustig oder traurig, so wie wir auch.

Damit endet scheinbar die Geschichte in Europa mit der Klassik, das weitere ist Gegenwart und gehört nicht ins Museum. Hinter einem Vorhang aus einem dick übermalten Dreiklang finden wir noch eine Abteilung, wo Seltsames wartet: der heilige Bezirk der Naturtöne. Quart, Sext und Sept sehen hier viel anders aus, nur die Quint und Terz bleiben fast wie sie sind.

Diesen Teil muss jeder für sich selbst entdecken.

Besetzung: Altsaxophon solo

Es spielt: Gilbert Sabitzer

Aufgenommen: am 24. Januar 2007 in Althofen

Technische Notizen:

Nach der Lektüre von H. Rulands Buch über die Geschichte der Intervalle hatte ich die Idee, diese einmal auszuprobieren. So erfand ich dieses kleine Stück, in dem wie in einem Museum die Intervalle stehen, um sie gut anschauen zu können. Mit dem bösen Tritonus vorneweg als Muntermacher, folgen die Intervalle von Septim bis Terz in temperierter Stimmung, dann kommt ein Dreiklang in Multiphonics, anschließend die im Teiltonspektrum enthaltenen Natur-Intervalle von 11 („Quart“) bis 14 („Septim“).

Die kleinen Abschnitte, die jedem Intervall gehören, strukturierte ich nach verschiedenen Symmetrie-Elementen, angewendet auf 1 bis 2 Eigenschaften. Alles andere war frei.

Als Beispiel: der erste Teil von Abschnitt 6 besteht aus einem drei-tönigen Motiv, das gleich anschließend an der Vertikalen gespiegelt wird, üblicherweise Krebs genannt, und zwar sowohl die Tonhöhen als auch die Dauern. Dann folgt der Spiegel beider an der Horizontalen, mit gleichzeitiger Transposition nach oben. Der zweite Teil von Abschnitt 6 ist gleich aufgebaut, beginnt aber abwärts, die Spiegelung ist nicht exakt ausgeführt, damit die Naturquart öfter zu hören ist.

Antique things, remains of ancient times, you can usually see only in museums. This piece is a kind of museum, a small museum of intervals, musical intervals, to be more precise. In the course of history some specimens have been collected in Europe and Asia, it's high time to sort and display them orderly. We try to lay them out in the right order, ... but - but what is the right order?

To count as the Greeks did, Primus, Sekundus, Tertius, is too dull, even if Latin words are used.

We should rather begin in the middle, with the wicked Tritone, the exact center between Unison and Octave. Full of energy as ever, a sound that drives onwards. So we follow him up to the seventh, a very ancient sound. As some of the others, he comes in two guises, one larger than the other. Both are a bit strange, standing alone, coming from from a far off land. The Sixths, two of them in the next booth, are much more cosy, but still a bit ambiguous. Then the Fifth. He and the Fourth are single, as they do not accept the Tritone as their cousin. They are nearer, but still seem to stay at a cool distance. So only with the Thirds, both well known, we feel at home. They caress our feelings, being both funny and sad, as we are, if we dare to admit it.

That seems to be the end of the story in Europe, with the classical period. Subsequent changes belong to the present and not yet to a museum.

Behind a curtain of thickly painted Triads we find in a special partition a few very peculiar specimens: the holy region of natural notes. Fifth and Thirds are not really much changed, but Fourth, Sixth and Seventh look very different here. This partition I leave for everybody to discover on his/her own.

Instrumentation: alto saxophone solo

Played by: Gilbert Sabitzer

Recorded: January 24, 2007 in Althofen

Technical notes:

Having read H. Rulands book about the history of intervals, I wanted to experiment a bit. I invented this little piece with all intervals displayed as in a museum, so we can take a good look on them. The wicked tritone as a starter wakes up everybody, followed by all of them from seventh to third in the equal temperament. After a triad of multiphonics we hear the natural intervals from the harmonics 11 („fourth“) to 14 („seventh“).

The short segments dedicated to each interval are structured according to some symmetry transformations in 1 or 2 parameters.

As an example: in segment 6 the motif (3 notes) is followed by its retrograde for pitch and values. Then an inversion is combined with transposition. The second part of segment 6 shows the same structure, beginning downwards. The inversion is not fully exact, as I wanted to have the natural fourth more often.